



**Die wiedergewonnene
Kaufkraft wird noch nicht
wahrgenommen**

April 2025

Überblick

Tariflohn- versus Inflationsentwicklung

(2020=100)



Quelle: Statistik Austria, UniCredit Bank Austria

WIEDERGEGWONNE KAUFKRAFT WIRD NOCH NICHT WAHRGNOMMEN

- Durch den starken Anstieg der Inflation ab 2021 verringerte sich in Österreich die reale Kaufkraft spürbar. Im Herbst 2022 betrug der Ausfall im Durchschnitt fast 10 Prozent gegenüber 2020.
- Die folgende Anpassung der Löhne an die gestiegene Inflation führte ab 2023 zu massiven Reallohnzuwächsen, die bis zum ersten Quartal 2025 die reale Kaufkraft in Österreich weitgehend wieder auf das Niveau von vor Beginn des Inflationsschock brachte.
- Die Entwicklung der realen Kaufkraft der Beschäftigten in den einzelnen Wirtschaftssektoren weicht aufgrund unterschiedlicher Ergebnisse in den Lohnverhandlungen sowie unterschiedlicher Anhebungszeitpunkte vom Durchschnitt ab. Beschäftigte in der Energieversorgung, der öffentlichen Verwaltung und den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen weisen aktuell bereits reale Kaufkraftzuwächse auf.
- Im Verlauf des Jahres 2025 wird der Anstieg der Tariflöhne dafür sorgen, dass im Durchschnitt sowie voraussichtlich in fast allen Hauptgruppen die reale Kaufkraft des Jahres 2020 wieder vollständig erreicht werden wird. Dagegen wird die Anhebung der Pensionen seit dem Beginn des Inflationsschocks noch unter dem Ausmaß der Teuerung bleiben.
- Das jeweilige Ausgabeverhalten beeinflusste stark die Entwicklung der individuellen realen Kaufkraft. Vor allem Nahrungsmittel, Wohnen (inklusive Haushaltsenergie) sowie der Besuch von Restaurants und Hotels hat sich überdurchschnittlich stark verteuert.
- Die deutlich höher empfundene „gefühlte“ Inflation gemessen anhand des Mini- bzw. Mikrowarenkorbs erklärt die hohe Konsumzurückhaltung trotz wiedergewonnener Kaufkraft.
- Die wiedergewonnene Kaufkraft widerspiegelte sich 2024 bereits in einem realen Anstieg des verfügbaren Einkommens in Österreich. Allerdings stieg die Sparquote auf 11,7 Prozent an. Eine Sparquote in der Höhe des langjährigen Durchschnitts hätte 2024 der österreichischen Wirtschaft über den Konsum ein Wirtschaftswachstum beschert.
- Ein offensiveres Konsumverhalten hätte 2024 ein zweites Rezessionsjahr in Folge verhindern können und ist auch ganz entscheidend für eine Stabilisierung bzw. Verbesserung der österreichischen Wirtschaft im Jahr 2025 um ein weiteres Jahr mit einem BIP-Rückgang doch noch zu vermeiden.

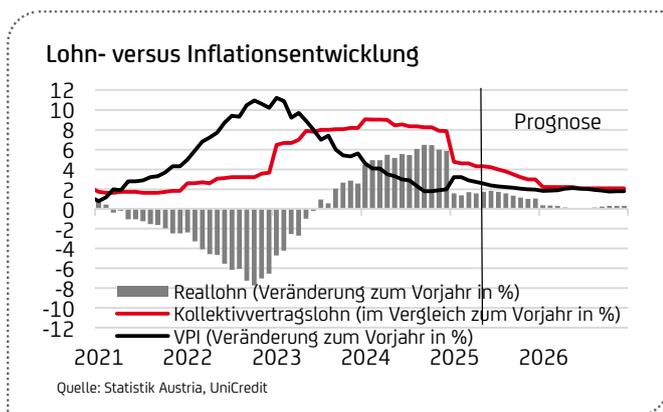
KAUFKRAFTVERLUSTE DURCH INFLATIONSSCHOCK 2025 AUSGEGLICHEN

Als Folge des russischen Angriffs auf die Ukraine haben vor allem Energiepreisanstiege die Teuerung in den vergangenen Jahren stark befeuert. 2022 stieg die Inflation auf 8,6 Prozent im Jahresdurchschnitt. Mit 7,8 Prozent im Jahresdurchschnitt 2023 verlangsamte sich der Verbraucherpreisanstieg nur wenig und lag erst 2024 mit 2,9 Prozent auf einem moderaten Niveau, wobei gegen Jahresende sogar wieder Werte um 2 Prozent erreicht wurden. Der starke Anstieg der Inflation führte zu massiven Reallohnverlusten in Österreich, da die Nominallohnhebungen zum Ausgleich der Preissteigerungen erst zeitversetzt erfolgten. Im Oktober 2022 lag der Reallohn gemessen an der Entwicklung der Tariflöhne und den Verbraucherpreisen nur noch bei 91 Prozent des Jahresdurchschnitts 2020. Ab Herbst 2022 verringerten sich die realen Lohneinbußen schrittweise mit der sich verlangsamenden Inflation. Bis zum Einsetzen der Trendumkehr Mitte 2023, waren die Tariflöhne 28 Monate in Folge geringer als die Inflation gestiegen.

Seit Juli 2023 steigen die Tariflöhne stärker als die Inflation, somit gibt es mittlerweile seit 21 Monaten kontinuierlich Reallohnzuwächse. In diesem Zeitraum haben die Zuwächse nunmehr die vorherigen Einbußen beinahe ausgeglichen. Die reale Kaufkraft in Österreich erreicht seit dem Jahreswechsel 2024/25 weitgehend wieder das Niveau des Jahres 2020.

Im Jahresverlauf 2025 erwarten wir nach dem erneuten Anstieg im ersten Quartal aufgrund der Abschaffung der Strompreisbremse einen Rückgang der Inflation auf durchschnittlich 2,5 Prozent. Angesichts eines erwarteten Anstiegs der Tariflöhne im laufenden Jahr 2025 um durchschnittlich 3,9 Prozent wird sich 2025 der Anstieg der realen Kaufkraft fortsetzen und das Niveau von vor dem Beginn des Inflationsschocks übertreffen.

Reale Kaufkraft nimmt 2025 weiter zu



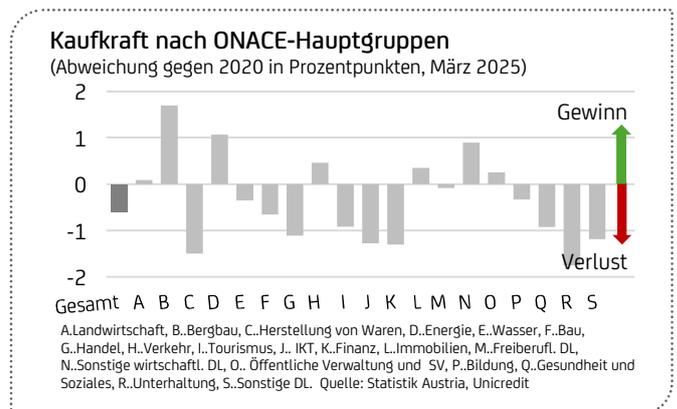
KAUFKRAFT DER BESCHÄFTIGTEN ABHÄNGIG VON WIRTSCHAFTSSEKTOR

Die Entwicklung der Tariflöhne in den einzelnen Wirtschaftssektoren weicht aufgrund unterschiedlicher Ergebnisse in den Lohnverhandlungen zwischen den Sozialpartnern vom Durchschnittswert ab. Darüber hinaus ist der Kaufkraftvergleich durch den unterschiedlichen Zeitpunkt der jeweiligen tourlichen Lohnanhebungen stark beeinflusst. Die Momentaufnahme zum Ende des ersten Quartals 2025 weist somit gewisse Verzerrungen auf.

In den einzelnen ÖNACE-Hauptgruppen zeigen sich Ende des ersten Quartals 2025 im Vergleich zum Jahresdurchschnitt 2020 unter Berücksichtigung der allgemeinen Verbraucherpreisentwicklung spürbare Unterschiede in der realen Kaufkraft der Beschäftigten. In den insgesamt 19 Hauptgruppen weisen aktuell die Bediensteten in sechs Sparten einen realen Kaufkraftgewinn auf, angeführt von den Bediensteten im Bergbau, der Energieversorgung, der öffentlichen Verwaltung und den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. Hier haben vor allem die Bediensteten in der Gebäudebetreuung, den Sicherheitsdiensten und Leiharbeiter bis zum aktuellen Zeitpunkt Kaufkraftzuwächse erzielt.

In der Mehrzahl der Wirtschaftssektoren hinken die Lohnanhebungen der Inflation kumuliert seit 2020 allerdings noch hinterher. Insbesondere im Finanzdienstleistungssektor, der Kunst, Unterhaltung und Erholung sowie dem Gesundheits- und Sozialwesen haben die Bediensteten bisher noch keine vollständige Kompensation der Inflation seit 2020 durch entsprechende Lohnanstiege erhalten. Auch in der Herstellung von Waren haben die Bediensteten aktuell noch Kaufkrafteinbußen. Insbesondere in der KFZ-Herstellung, im Maschinenbau und der Metallverarbeitung liegt der kumulierte Anstieg der Tariflöhne bis zum Ende des ersten Quartals 2025 noch um mehr als 2 Prozentpunkte unter jenem der allgemeinen Verbraucherpreise.

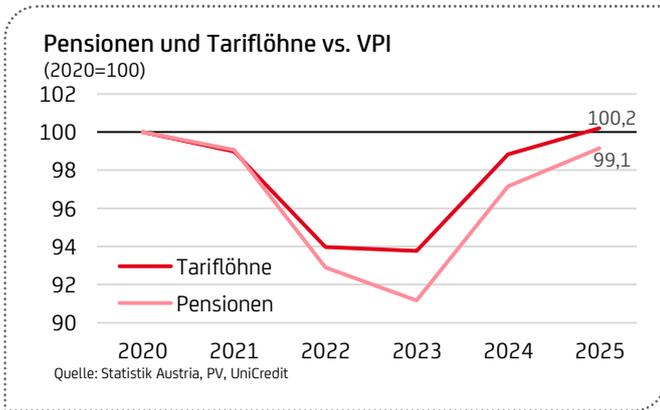
Kaufkraftunterschiede in den Wirtschaftssektoren



TARIFLÖHNE ERMÖGLICHEN 2025 REALEN KAUFKRAFTGEWINN, PENSIONEN NOCH NICHT

Im Verlauf des Jahres 2025 wird der Anstieg der Tariflöhne dafür sorgen, dass im Durchschnitt sowie voraussichtlich in fast allen Hauptgruppen die reale Kaufkraft des Jahres 2020 wieder vollständig erreicht werden wird. Dagegen wird die Anhebung der Pensionen seit dem Beginn des Inflationsschocks noch unter dem Ausmaß der Teuerung bleiben. Allerdings ist der Rückstand gegenüber dem realen Kaufkraftniveau von 2020 mit 0,9 Prozentpunkten gering. Zudem erfolgte aufgrund der Beschlüsse des Nationalrats die Anhebung der Pensionen in einigen Jahren nicht ausschließlich entsprechend dem errechneten Anpassungsfaktor (durchschnittliche Verbraucherpreis-inflation zwischen August und Juli). Durch Direktzahlungen und eine stärkere Anhebung wurden kleine und mittlere Pensionen meist begünstigt, so dass bei diesen Pensionen der Anstieg der allgemeinen Verbraucherpreise überkompensiert wurde. Dagegen ist durch diverse Deckelungen bei den Anhebungen der Kaufkraftverlust für die Bezieher von höheren Pensionen überdurchschnittlich größer.

Reale Kaufkraft der Pensionen hinkt hinterher

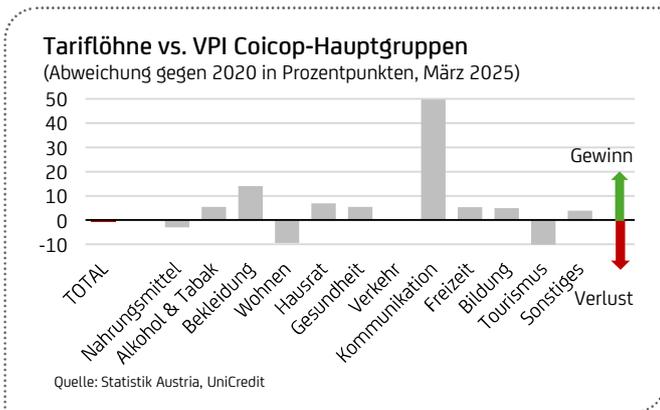


AUSGABEVERHALTEN BEEINFLUSST KAUFKRAFT STARK

Bei der Beurteilung der realen Kaufkraft der Pensionen ist zudem zu berücksichtigen, dass sich das Konsumverhalten von jenem der aktiven Bevölkerung unterscheidet. Die Konsumstruktur verschiebt sich im Ruhestand zu Ausgaben für Ernährung, Gesundheit, Wohnen und Heizung. Dagegen sinkt durch den Wegfall berufsbedingter Ausgaben und geringere Mobilität der Konsum in den Bereichen Verkehr, Restaurants und Bekleidung.

Ein Blick auf die unterschiedliche Preisentwicklung in den Hauptgruppen des Verbraucherpreisindex macht deutlich, dass Pensionisten aufgrund ihres abweichenden Ausgabeverhaltens im Vergleich zu den durchschnittlichen Verbrauchern voraussichtlich noch mehr an Kaufkraft verloren haben.

Kaufkraftverluste bei Nahrungsmittel, Wohnen sowie in Restaurants und Hotels

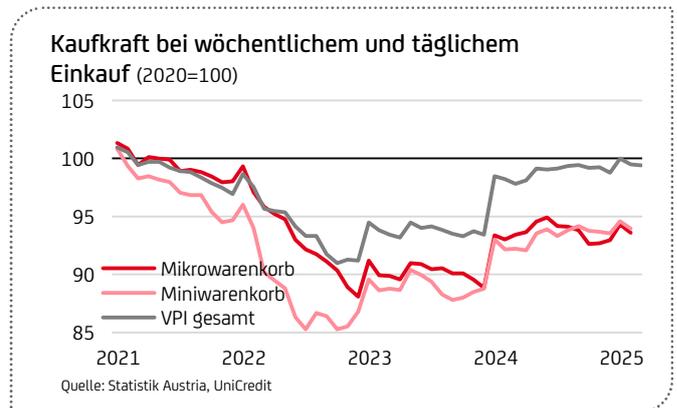


Die Preisentwicklung war seit 2020 bis zum März 2025 in neun von zwölf Coicop-Hauptgruppen geringer als die Tariflohnanstiege, so dass es hier zu realen Kaufkraftzuwächsen kam. Am stärksten profitierten demnach Personen mit hohen Ausgaben im Bereich Kommunikation (+49,8 Prozent), Bekleidung (+14 Prozent) und Hausrat (+6,9 Prozent), was im Regelfall nicht auf PensionistInnen zutrifft. Dagegen kam es bei Nahrungsmittel (minus 2,9 Prozent), beim Wohnen (inklusive Haushaltsenergie – minus 9,4 Prozent) sowie beim Besuch von Restaurants und Hotels (minus 10,1 Prozent) zu deutlichen Kaufkrafteinbußen. Insbesondere die beiden ersten Ausgabekategorien sind für PensionistInnen besonders relevant und wiegen den etwaigen Vorteil der etwas höheren realen Kaufkraft bei Gesundheitsausgaben mehr als auf.

„GEFÜHLTE“ INFLATION HÖHER

Während der Kaufkraftverlust durch den Inflationsschock mittlerweile weitgehend durch Lohnzuwächse ausgeglichen wurde, ist die entsprechende Wahrnehmung in der österreichischen Bevölkerung eine andere. Dies liegt im Wesentlichen an der deutlich höher empfundenen Inflation, der sogenannten „gefühlten“ Inflation. Mittels der Preisentwicklung des Mini- und des Mikrowarenkorbs kann die empfundene Preisentwicklung der Bevölkerung besser eingeschätzt werden. Der Miniwarenkorb repräsentiert die wichtigsten 60 Artikel eines durchschnittlichen wöchentlichen Einkaufs. Der Mikrowarenkorb reflektiert das Inflationsempfinden besser durch die Messung von nur ca. 20 Waren des täglichen Bedarfs, die am häufigsten gekauft werden.

Stärkere Kaufkraftverluste beim täglichen und wöchentlichen Einkauf



Sowohl gemessen am Mini- als auch am Mikrowarenkorb liegt die reale Kaufkraft des durchschnittlichen Tariflohns Ende des ersten Quartals 2025 um ca. 6 Prozentpunkte niedriger als im Ausgangsjahr 2020, ein deutlicher Unterschied zur allgemeinen Verbraucherpreisentwicklung.

HOHE GEFÜHLTE INFLATION BREMST KONSUM UND WIRTSCHAFTSDYNAMIK

Angesichts der hohen Verunsicherung der heimischen Konsumenten durch die herausfordernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie der deutlich höher gefühlten Inflation haben die österreichischen Verbraucher noch nicht wahrgenommen, dass die Lohnanstiege mittlerweile die Inflation weitgehend kompensiert haben und die reale Kaufkraft bereits wieder gleich hoch wie vor Beginn des Inflationsschocks ist.

Als Folge leidet die Dynamik des Konsums in Österreich spürbar. 2023 sank der private Konsum real um 0,5 Prozent, 2024 stagnierte der Konsum. Während die Schwäche des Konsums 2023 noch durch die verringerte reale Kaufkraft infolge des Inflationsschocks erklärbar war, gilt dieses Argument nicht mehr für die Entwicklung im Jahr 2024. Das verfügbare Einkommen in Österreich stieg 2024 um real 3,5 Prozent. Das zusätzliche Einkommen wurde jedoch vollständig gespart und nicht dem Konsum zugeführt. Die Sparquote stieg auf 11,7 Prozent. Über 33,7 Mrd. Euro wurden von den heimischen Haushalten 2024 zur Seite gelegt, mehr als im ersten Corona-Jahr 2020 als aus gesundheitspolitischen Gründen über lange Zeit viele Betriebe geschlossen waren und die Möglichkeit zum Konsumieren gar nicht gegeben war. Von 2010 bis inklusive 2023 betrug die

durchschnittliche Sparquote in Österreich trotz Ausreißer nach oben durch die Corona-Pandemie 8,7 Prozent. Hätten die österreichischen Haushalte 2024 ihr Sparvolumen auf diesem durchschnittlichen Niveau gehalten, wäre also auch 2024 die Sparquote bei 8,7 Prozent gelegen, dann wären insgesamt rund 10 Mrd. Euro mehr in den privaten Konsum geflossen. Diese zusätzlichen Mittel hätten statt einer Stagnation zu einem Anstieg des privaten Konsums um real fast 3,5 Prozent geführt und damit einen zusätzlichen Wachstumseffekt für die Gesamtwirtschaft ausgelöst, sodass das BIP nicht um 1,2 Prozent gesunken, sondern um 0,5 Prozent gestiegen wäre.

Ein offensiveres Konsumverhalten hätte somit 2024 ein zweites Rezessionsjahr in Folge verhindern können und ist auch ganz entscheidend für eine Stabilisierung bzw. Verbesserung der österreichischen Wirtschaft im Jahr 2025 um ein weiteres Jahr mit einem BIP-Rückgang doch noch zu vermeiden. Es liegt somit in der Hand der heimischen Konsumenten den Wirtschaftsmotor anzukurbeln nachdem durch die US-Zollpolitik und die schwierige Wettbewerbssituation der heimischen Industrie der Außenhandel vorerst keine positiven Akzente setzen können wird.

ZUM WEITERLESEN

Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung per E-Mail an: econresearch.austria@unicreditgroup.at.

AUTOREN

Walter Pudschedl, Ökonom UniCredit Bank Austria (walter.pudschedl@unicreditgroup.at)

RECHTLICHE HINWEISE

Diese Publikation ist keine Anlageberatung, Anlageempfehlung, Marketingmitteilung oder Finanzanalyse dar. Insbesondere ist sie kein Angebot und keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren und keine Aufforderung ein solches Angebot zu stellen. Sie dient nur der Erstinformation und kann eine auf die individuellen Verhältnisse und Kenntnisse des:der Anleger:in bezogene Beratung nicht ersetzen.

Es handelt sich um eine Analyse aufgrund öffentlich zugänglicher Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Jede Veranlagung in Wertpapieren ist mit Risiken verbunden. Anlagewert und Erträge können plötzlich und in erheblichem Umfang schwanken und daher nicht garantiert werden. Es besteht die Möglichkeit, dass der:die Anleger:in nicht die gesamte investierte Summe zurückerhält, unter anderem dann, wenn die Kapitalanlage nur für kurze Zeit besteht. Unter Umständen ist auch ein Totalverlust möglich. Mögliche (Rück-) Zahlungen aus dem Produkt schützen Anleger:innen möglicherweise nicht gegen ein Inflationsrisiko. Es kann also nicht zugesichert werden, dass die Kaufkraft des investierten Kapitals von einem allgemeinen Anstieg der Konsumgüterpreise unberührt bleibt. Zahlenangaben bzw. Angaben zur Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit und die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Nur im Rahmen einer Anlageberatung kann die UniCredit Bank Austria AG die persönlichen Verhältnisse der Kund:innen (Anlageziele, Erfahrungen und Kenntnisse, Risikoneigung, finanzielle Verhältnisse und finanzielle Verlusttragfähigkeit) berücksichtigen sowie eine produktspezifische Eignungsprüfung durchführen. Wir weisen darauf hin, dass die steuerliche Behandlung von den persönlichen bzw. betrieblichen Verhältnissen des:der Anlegers:in abhängt und die Angaben über die Steuervorteile auf Basis der geltenden Rechtslage gemacht werden, die künftigen Änderungen unterworfen sein kann und über deren Beibehaltung keine Auskunft gegeben werden kann.

IMPRESSUM

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG
1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers: Ivan Vlaho, Daniela Barco, Hélène Buffin, Dieter Hengl, Emilio Manca, Marion Morales Albiñana-Rosner, Svetlana Pancenko, Wolfgang Schilk

Aufsichtsrat des Medieninhabers: Gianfranco Bisagni, Aurelio Maccario, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Adolf Lehner, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger, Doris Tomanek, Roman Zeller

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz: UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholders.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.



MobileBanking App

Einfach im App-Store Ihres Anbieters herunterladen.
Alle Informationen: mobilebanking.bankaustria.at



Unser Kundenservice im Internet

bankaustria.at/hilfe-kontakt.jsp



Unsere Filialen in ganz Österreich

filialfinder.bankaustria.at

Sie finden uns auf:



Diese **Information** wurde von der UniCredit Bank Austria AG, Rothschildplatz 1, 1020 Wien, erstellt (Medieninhaber und Hersteller).
Irrtum und Druckfehler vorbehalten.

Stand: April 2025